

Widerstand gegen den Trend

Wie Ciech Soda in Staßfurt Jugendliche ins eigene Unternehmen lotsen möchte

Nicht nur Familienbetriebe, auch Großunternehmen wie das Sodawerk in Staßfurt haben immer größere Probleme, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen. Gestern lud das Unternehmen Schüler aus Magdeburg ein.

Von Enrico Joo
Staßfurt • Wie können sich Unternehmen auf einen Arbeitsmarkt einstellen, der sich immer weiter auftrennt und ausdifferenziert? Wie können Jugendliche für Berufe begeistert werden, die gar nicht mehr so im Trend liegen? Vor diesen Fragen steht auch das Unternehmen Ciech Soda, das am Standort Staßfurt über 400 Arbeitnehmer beschäftigt. „Es ist schwieriger geworden, die Ausbildungsplätze zu besetzen“, sagt Ausbilderin Janine Niemann. So seien jetzt im August von 18 Ausbildungsstellen fünf unbesetzt geblieben. Das ist ein Trend, der sich verschärft. Schon in den vergangenen Jahren waren es immer mal zwei bis drei Stellen, die nicht besetzt wurden.



Betriebsingenieur Ekkehard Kuhlmann (rechts) zeigt den Neuntklässlern, wie die Solreinigung funktioniert.

Foto: Enrico Joo

Auch deshalb lud Ciech Soda gestern zwei neunte Klassen aus dem Ökumenischen Domgymnasium in Magdeburg nach Staßfurt ein, damit diese sich im Rahmen eines offenen Tages erklären lassen können, wie so ein Sodawerk eigentlich aufgebaut ist, was dort produziert wird und welche Berufsfelder es gibt. „Wir bilden Mechatroniker, Elektroniker, Chemikanten und Industrie-

mechaniker aus“, erklärt Personalleiter Martin Müller. „Leider will das nicht mehr jeder machen. Viele sind unschlüssig, was sie werden wollen.“ Janine Niemann ergänzt: „Die Bereitschaft für Schichtdienst fehlt. Viele träumen von kaufmännischen Berufen.“

Dabei haben auch die Neuntklässler aus Magdeburg – bereits zum zweiten Mal nach 2018 kommen Schüler vom

Domgymnasium für ein Schulprojekt nach Staßfurt – durchaus konkrete Vorstellungen von ihrer Zukunft. „Ich möchte selbstständige Hochzeitsplanerin werden“, sagt Nike Siegling. „Chemie ist nicht so mein Thema. Aber ich finde, dass es gut erklärt wurde. Es ist gut, dass nicht nur an der Tafel zu sehen.“

„Furchtbar interessant“, fand Dorothee Jannasch die Führungen. Sie kann sich vorstellen, Naturwissenschaftlerin zu werden. „Aber eher im Bereich Medizin.“

Generell lässt sich festhalten, dass gerade Berufe wie Industriemechaniker, Mechatroniker und Elektroniker Männerdomänen sind. „Die Mädchen haben das einfach nicht so im Fokus“, sagt Janine Niemann. Im Bereich der Chemikanten herrsche hingegen fast eine ausgeglichene Besetzung unter den Geschlechtern. Natürlich nimmt Ciech Soda am Girls' Day teil, ist vertreten auf verschiedenen Berufsmessen, um für das eigene Unternehmen die Werbetrommel zu rühren.

„Die Ansprüche werden größer, die Ausbildung immer

schwieriger“, erklärt Werksleiter Frank Pommerenke. „Wir müssen zum Beispiel auch den Bereich des Gesundheitsmanagements mitdenken.“ Dazu könnten Arbeitssuchende ja auch in Bereichen wie Pharmazie, Projektmanagement oder Qualitätssicherung bei Ciech Soda arbeiten.

Gut findet die Neuntklässlerin Lara Langwich, wie der Tag bei Ciech Soda abgelaufen ist. „Ein kompliziertes Thema wird hier gut erklärt“, sagt sie. Dabei steht sie mit Chemie auf Kriegsfuß. „Das ist gar nicht mein Ding.“ Sie will später einen sozialen Beruf erlernen.

Tim Lerche interessiert sich für Schwermaschinenbau. Er stimmt seinen drei Klassenkameradinnen zu: „Uns wurde alles super erklärt. Es ist gut, die Maschinen zu sehen und nicht nur auf Arbeitsblätter zu schauen“, sagt er.

Derzeit plant Ciech Soda die nächste Erweiterung. 100 Millionen Euro wird das polnische Unternehmen beim neuen Salzwerk investieren. Dabei entstehen auch ungefähr 130 neue Arbeitsplätze. Derzeit finden vorbereitende Arbeiten für den Bau statt.